

Marcel Reich-Ranicki

*Mein*  
**HEINE**

| Hoffmann und Campe |

## INHALT

Vorwort	7
Gedichte	13
Der Rabbi von Bacherach	55
Geständnisse	104
Alphabetisches Verzeichnis der Gedichte	171
Zu dieser Ausgabe	175

### DIE GRENADIERE.

Nach Frankreich zogen zwei Grenadier',  
Die waren in Rußland gefangen.  
Und als sie kamen in's deutsche Quartier,  
Sie ließen die Köpfe hangen.

Da hörten sie beide die traurige Mähr:  
Daß Frankreich verloren gegangen,  
Besiegt und zerschlagen das große Heer, –  
Und der Kaiser, der Kaiser gefangen.

Da weinten zusammen die Grenadier'  
Wohl ob der kläglichen Kunde.  
Der Eine sprach: Wie weh wird mir,  
Wie brennt meine alte Wunde.

Der Andre sprach: Das Lied ist aus,  
Auch ich möcht' mit dir sterben,  
Doch hab' ich Weib und Kind zu Haus,  
Die ohne mich verderben.

Was scheert mich Weib, was scheert mich Kind,  
Ich trage weit bess'res Verlangen;  
Laß sie betteln gehn, wenn sie hungrig sind, –  
Mein Kaiser, mein Kaiser gefangen!

Gewähr' mir Bruder eine Bitt':  
Wenn ich jetzt sterben werde,  
So nimm meine Leiche nach Frankreich mit,  
Begrab' mich in Frankreichs Erde.

Das Ehrenkreuz am rothen Band  
Sollst du auf's Herz mir legen;  
Die Flinte gieb mir in die Hand,  
Und gürt' mir um den Degen.

So will ich liegen und horchen still,  
Wie eine Schildwach, im Grabe,  
Bis einst ich höre Kanonengebrüll,  
Und wiehernder Rosse Getrabe.

Dann reitet mein Kaiser wohl über mein Grab,  
Viel Schwerter klirren und blitzen;  
Dann steig' ich gewaffnet hervor aus dem Grab', –  
Den Kaiser, den Kaiser zu schützen.

[AN CARL V. U.  
INS STAMMBUCH.]

Anfangs wollt ich fast verzagen,  
Und ich glaubt' ich trüg' es nie,  
Und ich hab' es doch getragen, –  
Aber fragt mich nur nicht, wie?

[ERWARTUNG.]

Morgens steh ich auf und frage:  
Kommt feins Liebchen heut?  
Abends sink ich hin und klage:  
Ausblieb sie auch heut.

In der Nacht mit meinem Kummer  
Lieg ich schlaflos, wach;  
Träumend, wie im halben Schlummer,  
Wandle ich bei Tag.

**WASSERFAHRT.**

Ich stand gelehnet an den Mast,  
Und zählte jede Welle.  
Ade! mein schönes Vaterland!  
Mein Schiff, das segelt schnelle!

Ich kam schön Liebchens Haus vorbei,  
Die Fensterscheiben blinken;  
Ich guck' mir fast die Augen aus,  
Doch will mir niemand winken.

Ihr Thränen bleibt mir aus dem Aug',  
Daß ich nicht dunkel sehe.  
Mein krankes Herze, brich mir nicht  
Vor allzugroßem Wehe.

**[LEBEWOHL!]**

Schöne Wiege meiner Leiden,  
Schönes Grabmahl meiner Ruh,  
Schöne Stadt, wir müssen scheiden, –  
Lebe wohl, ruf' ich dir zu.

Lebe wohl, du heilge Schwelle,  
Wo da wandelt Liebchen traut;  
Lebe wohl! du heilge Stelle,  
Wo ich sie zuerst geschaut.

Hätt' ich dich doch nie gesehen,  
Schöne Herzenskönigin!  
Nimmer wär es dann geschehen,  
Daß ich jetzt so elend bin.

Nie wollt' ich dein Herze rühren,  
Liebe hab' ich nie erfleht;  
Nur ein stilles Leben führen  
Wollt' ich, wo dein Odem weht.

Doch du drängst mich selbst von hinnen,  
Bittre Worte spricht dein Mund;  
Wahnsinn wühlt in meinen Sinnen,  
Und mein Herz ist krank und wund.

Und die Glieder matt und träge  
Schlepp' ich fort am Wanderstab,  
Bis mein müdes Haupt ich lege  
Ferne in ein kühles Grab.

#### **BELSATZAR.**

Die Mitternacht zog näher schon;  
In stummer Ruh lag Babylon.

Nur oben in des Königs Schloß,  
Da flackert's, da lärmt des Königs Troß.

Dort oben in dem Königssaal,  
Belsazar hielt sein Königsmahl.

Die Knechte saßen in schimmernden Reih'n,  
Und leerten die Becher mit funkelndem Wein.

Es klirrten die Becher, es jauchzten die Knecht';  
So klang es dem störrigen Könige recht.

Des Königs Wangen leuchten Glut;  
Im Wein erwuchs ihm kecker Muth.

Und blindlings reißt der Muth ihn fort;  
Und er lästert die Gottheit mit sündigem Wort.

Und er brüstet sich frech, und lästert wild;  
Die Knechtenschaar ihm Beifall brüllt.

Der König rief mit stolzem Blick;  
Der Diener eilt und kehrt zurück.

Er trug viel gülden Geräth auf dem Haupt;  
Das war aus dem Tempel Jehovahs geraubt.

Und der König ergriff mit frevler Hand  
Einen heiligen Becher, gefüllt bis am Rand'.

Und er leert ihn hastig bis auf den Grund,  
Und rufet laut mit schäumendem Mund:

Jehovah! dir künd' ich auf ewig Hohn, –  
Ich bin der König von Babylon!

Doch kaum das grause Wort verklang,  
Dem König ward's heimlich im Busen bang.

Das gellende Lachen verstummte zumal;  
Es wurde leichenstill im Saal.

Und sieh! und sieh! an weißer Wand  
Da kam's hervor wie Menschenhand;

Und schrieb, und schrieb an weißer Wand  
Buchstaben von Feuer, und schrieb und schwand.

Der König stieren Blicks da saß,  
Mit schlotternden Knien und todttenblaß.

Die Knechtenschaar saß kalt durchgraut,  
Und saß gar still, gab keinen Laut.

Die Magier kamen, doch keiner verstand  
Zu deuten die Flammenschrift an der Wand.

Belsazar ward aber in selbiger Nacht  
Von seinen Knechten umgebracht.

**Im wunderschönen Monat Mai,**  
Als alle Knospen sprangen,  
Da ist in meinem Herzen  
Die Liebe aufgegangen.

Im wunderschönen Monat Mai,  
Als alle Vögel sangen,  
Da hab ich ihr gestanden  
Mein Sehnen und Verlangen.

Leseprobe aus:

Marcel Reich-Ranicki

*Mein*  
**HEINE**

175 Seiten

1. Auflage 2009  
Copyright © 2009 by  
Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg  
[www.hoca.de](http://www.hoca.de)  
Satz: Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin  
Gesetzt aus der Adobe Bembo  
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-455-40181-3

  
**HOFFMANN  
UNDCAMPE**

---

*Ein Unternehmen der*  
**GANSKE VERLAGSGRUPPE**